

Hass-Mails in die Redaktionen

Reporter ohne Grenzen sehen Pressefreiheit bedroht

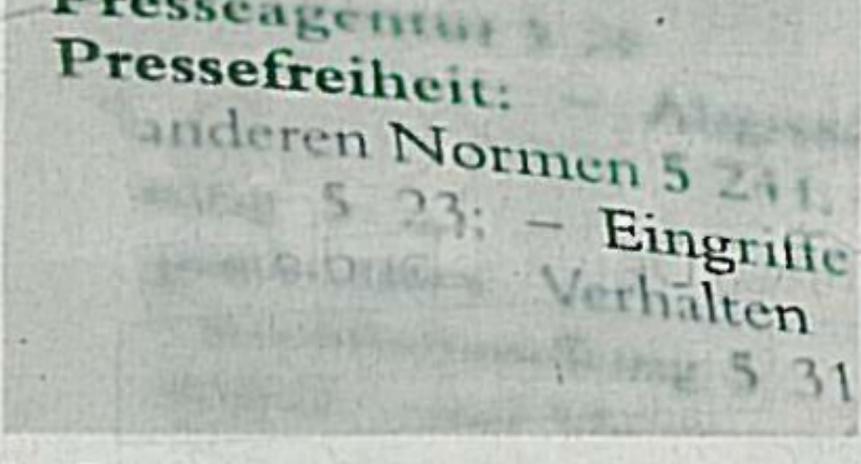
VON MANUEL KUGLER

Deutschland liegt bei der Pressefreiheit weltweit auf Platz 12, innerhalb der EU aber gerade einmal im Mittelfeld. Die Reporter ohne Grenzen, die die Rangliste führen, sehen gleich drei Bedrohungen für die Medienvielfalt. Sind die auch in Nürnberg zu spüren?

NÜRNBERG – Es sind Einzelstimmen, sagt Stephan Sohr. Stimmen einer Minderheit, denen eine schweigende Mehrheit gegenübersteht. Stimmen, die aber doch Spuren hinterlassen in deutschen Medienhäusern. In Form von Hass-Mails, von Beschimpfungen, von Drohungen. „Mancher lässt auch nicht davon ab, die Adresse eines Redakteurs herauszufinden und ihm dann nachzustellen“, sagt Sohr aus eigener Erfahrung.

Stephan Sohr ist stellvertretender Chefredakteur der *Nürnberger Zeitung*, er kennt die feindselige Stimmung in Teilen der Bevölkerung gegen die etablierten Medien, die die Reporter ohne Grenzen der Bundesrepublik attestieren. Der Presseclub Nürnberg hat den gestrigen Tag der Pressefreiheit deshalb zum Anlass genommen, eine Diskussion zu veranstalten – unter dem zugespitzten Titel „Pressefreiheit ohne Presse?“. Neben Sohr dabei: Christina Stiegler, Geschäftsführerin des *Franken-Fernsehens*, Funkhaus-Chef Alexander Koller, Stephan Kirchner, Online-Redaktionsleiter im Studio Franken des *BR*, und Joachim Hauck, Chefredakteur der *Nürnberger Nachrichten*.

„Die Öffnung ins Digitale hat den Medien eine Flut von Anonymität und Aggressivität gebracht“, sagt Hauck. Hasserfüllte Meinungsbekundungen erreichten die Zeitung fast nie als mit vollem Namen gekennzeichnete Leserbrief, sondern anonym, in Mails oder als Kommentar in den sozialen Medien. Anders als in anderen Regionen Deutschlands, wo Pegida-Anhän-



Im Grundgesetz geschützt – und doch bedroht: die Pressefreiheit. Foto: dpa

ger lautstark gegen eine angebliche „Lügenpresse“ hetzen, sei das Klima in Nordbayern aber entspannter, sagt Funkhaus-Geschäftsführer Koller. „Das müssen wir bewahren.“

Als zweite Bedrohung für die Pressefreiheit in Deutschland sehen die Reporter ohne Grenzen das Ausspionieren von Journalisten durch die Strafverfolgungsbehörden. Noch ist kein derartiger Fall in der Region bekannt. Die Redaktionen sorgen dennoch vor – auch mit Selbstdisziplinierung. Das Studio Franken des *BR* etwa ist vorsichtig geworden mit zwar „unheimlich praktischen“, aber doch leicht ausspähbaren Internet-Tools und Apps, sagt Stephan Kirchner.

Nur der eigene Paradiesgarten

Dritte Bedrohung für die Pressefreiheit: die Medienkrise. „In manchen Regionen Deutschlands gibt es nur noch eine Tageszeitung“, sagt Siegfried Zelnhefer, der Vorsitzende des Nürnberger Presseclubs. Dass Verlage mit sinkenden Auflagen kämpfen, habe – nicht nur, aber auch – damit zu tun, „dass sich Teile der Bevölkerung vom gesamtgesellschaftlichen Diskurs verabschiedet haben“, sagt Sohr. Die Themen: zu komplex, das eigene Zeitbudget: zu klein, die Folge: ein neuer Biedermeier, in der sich viele nur noch für den „eigenen Paradiesgarten“ interessieren.

Dass Medienwandel zwangsläufig Medienkrise bedeuten muss, darauf will sich im Presseclub aber niemand ausruhen. Online, Fernsehen, Hörfunk und Tageszeitung, das alles muss keine Kannibalisierung bedeuten, sondern kann sich ergänzen. So sind die Reichweiten – also die Zahl der Leser – von Medien wie den *Nürnberger Nachrichten* und ihres Internetportals nordbayern.de stark angestiegen. Wo sich Online durch Schnelligkeit auszeichnet, leistet die Tageszeitung Einordnung, Hintergrund und Bewertung. „Es wird Zeit, dass wir uns nicht nur weinend mit uns selbst beschäftigen“, sagt *NN*-Chefredakteur Joachim Hauck über das Klagen über die Medienkrise. „Wir müssen raus aus der palliativen Phase.“